

Gottesdienst am 15.6. 2025

Text: 2. Korinther 13, 11-13

Thema: Alles Gute vom Dreieinigen Gott!

Predigerin: Brigitte Dürr

Paulus schreibt einen Brief an seine Gemeinde in Korinth, einen Brief, der es in sich hat.

2. Kor. 13, 11-13 Hoffnung für alle

„11 Zum Schluss, meine lieben Brüder und Schwestern, noch einmal meine Bitte: Freut euch! Lasst euch wieder auf den richtigen Weg zurückbringen! Hört auf alles, was ich euch geschrieben habe. Haltet fest zusammen und lebt in Frieden miteinander. Dann wird Gott, von dem alle Liebe und aller Friede kommt, bei euch sein. 12 Grüßt einander mit dem Friedenskuss. Die Gemeinde hier lässt euch grüßen. 13 **Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die der Heilige Geist schenkt, ist mit euch allen.**“

Diesen Gruß stellen wir oft an den Beginn einer Predigt, jetzt auch und heute auch an den Beginn der neuen Woche. Diesen Zuspruch will ich jetzt näher entfalten.

I Herzlich willkommen!

Liebe Gemeinde, stellen Sie sich vor, Sie kommen in einer Ferienunterkunft an. Und da hängt nicht nur ein verwittertes Schild neben der Haustür mit »Herzlich willkommen.« Nein, da kommt die Wirtin aus der Tür, strahlt Sie an und ruft Ihnen zu: »Kommen Sie herein. Sie sind sicher müde von der Fahrt. Ich freu mich, dass Sie da sind. Ich habe Ihnen schon Getränke auf die Terrasse gestellt und etwas Obst. Fühlen Sie sich wohl. Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Urlaub.« Sie strahlt, während sie Sie begrüßt. Ihre ganze Haltung strahlt ihre Freude und ihre herzliche Zuwendung aus. Wohlgestimmt nehmen Sie die Stufen zur Haustür und treten ein.

Gibt es das, dass einem jemand von ganzem Herzen alles erdenkliche Gute und Wohlwollen entgegenbringt, noch bevor man richtig angekommen ist? Und aus vollem Herzen zum Ausdruck bringt: »Wie schön, dass ihr da seid!«?

An manchen Orten wären wir schon für einen Bruchteil solcher Freundlichkeit und solchen Wohlwollens dankbar.

Alles erdenkliche Gute bereits beim Ankommen: Wo gibt es das?

Im Gottesdienst erleben Sie das vielleicht, wenn sie an der Kirchentür willkommen geheißen werden. Und wenn uns gesagt wird: »Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit euch allen.«

II. Alles erdenklich Gute jeder und jedem

Wir gehen in die Kirche zum Gottesdienst, um etwas von Gottes Nähe zu spüren und einige seiner Worte zu hören. Und ER kommt uns entgegen mit allem denkbar Guten. So wie die Wirtin der Urlaubspension mit ihrer herzlichen Begrüßung eine Vorfreude bei ihren Gästen weckt und ihnen die Gewissheit gibt: Es wird uns hier gut gehen.

Gott kommt uns entgegen mit allem denkbar Guten, ohne jede Einschränkung, bedingungslos, und für alle.

- Auch demjenigen, der sich beim Frühstück furchtbar geärgert hat, weil die Milch mal wieder aus war. Und der deswegen schlimme Vorwürfe verteilt hat und das in einem Ton, der wehtat. Auch diesem: Alles erdenklich Gute!

- Auch derjenigen, die es wieder nicht geschafft hat, ein einigermaßen anständiges Zeugnis heimzubringen. Sie hat ihre Eltern wieder enttäuscht. Auch ihr alles erdenkliche Gute.
- Auch demjenigen, der gestern Abend wieder einmal zu viel getrunken hat und einen Streit angefangen hat, der böse hätte ausgehen können. Auch ihm alles erdenklich Gute.
- Alles erdenklich Gute allen, die leichten oder schweren Herzens, fröhlich gestimmt oder betrübt sich aufgemacht haben, in die Kirche zu gehen: Ihnen allen soll Jesu Gnade, Gottes Liebe, Gemeinschaft durch den Heiligen Geist zuteil werden.

III. Drei besondere Worte

Was ist so besonders an diesen drei Worten?

Der Apostel Paulus hat sie in seinem 2. Brief an die Christen in Korinth ganz am Schluss geschrieben, so wie wir vielleicht ganz am Ende schreiben: » Mit herzlichen Grüßen, Eure ...« Was er zuvor in seinem Brief geschrieben hat, ist nicht nur freundlich. Es gefiel ihm vieles nicht, was in Korinth in der Gemeinde vor sich ging. Dass manche sich als besonders gläubig rühmten. Oder dass einige über ihn, Paulus, Lügen erzählten und ihn verachteten, weil er nicht so redigewandt war wie sie. Und er hat es unverblümt in seinem Brief aufgeschrieben, was er davon hielt.

Am Ende aber: »Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit euch allen.«

Ist das jetzt nur ein frommer Wunsch, leicht daher gesagt? So wie »Gott sei mit dir«?

Es sind so große Worte. Schauen wir, was alles darin enthalten ist.

IV. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

Die **Gnade unseres Herrn Jesus Christus** steht ganz am Anfang. Wenn seine Gnade auf uns gerichtet ist, dann ist es so, als würde Jesus in der Tür stehen und uns anschauen – so wie er den blinden Bartimäus angeschaut hat. Der saß am Wegrand. Er hatte nur seine Ohren, um wahrzunehmen, was um ihn herum geschah. So merkte er, dass Jesus vorbeikam. Und da legte er all sein Leid in einen lauten Schrei: »Jesus, erbarme dich meiner!« Einige, die in der Nähe waren, fuhren ihn aber an: »Hör auf zu schreien. Stör ihn nicht.« Aber Jesus ließ sich durch diesen Schrei wirklich drausbringen. Er hält an. Er sieht ihn. Er fragt ihn: »Was willst du von mir?« »Dass ich sehen kann«, ist seine Antwort. Und Jesus macht ihn sehend. Jesus ist ihm gnädig.

Ein gnadenloser Jesus würde höchstens aus den Augenwinkeln hinschauen, seine Schritte beschleunigen und denken: »Was geht mich das jetzt an? Ich muss weiter.«

Wenn aber die Gnade Jesu Christi bei dir ist, dann wirst du angesehen. Dann beugt sich einer zu dir herunter. Er fragt, was du brauchst. Wenn du im Elend bist, dann tut **ihm** das weh bis ins Innerste. Wenn du dir nicht mehr zu helfen weißt, dann sagt er nicht: »Selbst schuld. Schau halt wie du da rauskommst.« Das Leid von Menschen berührt Jesus. Man muss ihn nicht daran erinnern. Er erbarmt sich der Menschen, denen er begegnet. Das steckt dahinter, wenn Ihnen zu Beginn des Gottesdienstes gesagt wird: »Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus ist mit euch.«

V. Die Liebe Gottes

In der Mitte dieses Grußes hören wir: »**Die Liebe Gottes ist mit euch.**« Wir sind schnell dabei, vorwurfsvoll zu fragen: »Warum lässt Gott zu, dass Menschen Böses geschieht? Wo bleibt da seine Liebe?«

Und dann nehmen wir kaum wahr, dass alles, was Gott geschaffen hat, seiner Liebe zum Leben entspringt. Der ganze Reichtum, den wir zum Leben haben. All die Schönheit, die er mit größter Sorgfalt seinen Geschöpfen gegeben hat. Leben zu schaffen und Leben zu erhalten, ist sein

innerstes Anliegen. Er tut das mit seiner ganzen Liebe. Wer von der Liebe Gottes umfassen ist, der wird Augen bekommen für die Früchte dieser Liebe überall. Der wird die Blumen am Wegrand anschauen, als wären es Liebesgrüße Gottes. Er wird die herrlich schmeckende Erdbeere im Mund spüren wie eine Liebkosung Gottes.

Er wird auch die Botschaften wahrnehmen, die von anderen Menschen auf uns zukommen: z.B. „Bin ich froh, dass du den Otto abgeholt hast.“ Die Liebe Gottes umgibt euch. „Die Liebe Gottes ist mit euch“. Sie strömt auf euch zu. Wie kann man da achtlos an ihr vorübergehen oder ihre Früchte gar zerstören.

VI. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

Und zum Abschluss **die Gemeinschaft des Heiligen Geistes**. Merkwürdig: Mit der Wirtin in der Ferienwohnung ist sofort eine Beziehung entstanden. Auch wenn wir sie die ganzen Ferien nicht mehr sehen, kommt ein Lächeln auf unser Gesicht, wenn wir an sie denken oder sie auch nur von Weitem sehen. Das macht die heilige Geistkraft, die unsichtbar die Fäden zwischen uns spinnt – auch wenn wir total unterschiedlich ticken. Wie von selbst berührt es uns, wenn wir hören, was den oder die Andere gerade bewegt. So wirkt die Liebe Gottes weiter. Sie holt uns aus unserem Alleinsein mit unseren Sorgen um die Welt.

Menschen, die die Gnade Jesu Christi erfahren und die Gottes Liebe auch nur ein Stück weit ergriffen hat, die haben die heilige Geistkraft in sich. Dieser heilige Geist schafft Verbindung zwischen allen, die von ihm ergriffen sind.

Menschen, die wissen, dass sie aus Jesu Gnade leben und umgeben sind von Gottes Liebe, die lassen sich in allem, was sie tun und was sie sein lassen, von diesem Geist leiten. Das hat zur Folge, dass man Anteil an einander nimmt, es herrscht ein reges Hin und Her. Man nimmt Anteil an-einander. Man freut sich miteinander. Man sieht, wenn jemand in Not ist. Man überhört das nicht, wenn jemand bittet: »Kannst du mir helfen?« Diese Gemeinschaft, die der Heilige Geist bewirkt, ist vielfältig.

VII. Der eine Gott in verschiedenen Weisen

Menschen **erfahren und erleben Gott auf unterschiedliche Weise**. Jeder Mensch anders. Und jeder Mensch lebt die Gemeinschaft mit Gott im Verlauf seines Lebens auch immer wieder auf eine andere Weise. Bsp. Als ich 30 war, habe ich z.B. bei Lobliedern gerne die Hände erhoben und mich hin und her bewegt. Heute reicht mir die Bewegung in mir. Niemand kann einem anderen vorschreiben: So und nicht anders musst du von Gott denken. Es liegt sozusagen in der Natur von Gott, dass er sich jedem Menschen auf eine eigene, besondere Weise zuwendet. So wie es derjenige brauchen kann. Aber es ist immer der **eine** Gott. Wir kleinen Menschen nehmen eben immer nur einen kleinen Teil von Ihm wahr.

Es gibt noch viel, viel mehr Weisen, Gottes Nähe zu spüren, als diese drei: Gnade und Liebe und das Zusammengehören und Verbunden-sein mit denen, die im gleichen Geist verwurzelt sind. Doch in diesen drei ist alles erdenklich Gute enthalten, was wir von Gott erwarten können. Mehr braucht's nicht. So wie ein Dreieck eine vollkommene Einheit bildet, an der nichts offen bleibt, so sieht der christliche Glaube Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als vollkommene Einheit. Sie zeigen sich uns unterschiedlich und jede Seite teilt sich auf seine Weise den Menschen mit. Und doch ist der Dreieinige Gott die **eine** Quelle allen Lebens, aus der wir schöpfen. Amen.

Lied nach der Predigt: Ach bleib mit deiner Gnade EG 347,1-6